

Das Danewerk –Nordeuropas größtes Bodendenkmal im Fokus neuer Untersuchungen

Martin Segschneider, Schleswig

Das Danewerk war über Jahrhunderte die südliche Grenzbefestigung des dänischen Reiches. Es bestand aus Wällen, Gräben und Mauern und riegelte seit dem späten 7. Jh. n. Chr. den Weg von Süden nach Norden ab. Im Laufe der Zeit wurde das Danewerk mehrmals ausgebaut und erweitert.

Ein besonders aufwendiger Ausbau erfolgte im 8. Jh. in Form einer Feldsteinmauer im Hauptwall. Diese aus geschätzt etwa 20 Millionen Feldsteinen bestehende Mauer war etwa 3 m hoch, ebenso breit und wahrscheinlich über 5 km lang.

Im späten 12. Jh. erfolgte schließlich der letzte mittelalterliche Ausbau im Hauptwall des Danewerks. König Waldemar d. Große veranlasste die Errichtung einer Ziegelmauer, die ursprünglich mehr als 5 m hoch und nahezu 5 km lang war.

Geophysikalische Vermessungen durch die Universität Kiel der letzten Jahre hatten das Ziel, die im Erdwall verbliebenen Mauerreste zu lokalisieren.

Ausgrabungen in den Jahren 2010 und 2011 führten zur Entdeckung eines Tores durch die Feldsteinmauer. Gleichzeitig wurden ein durch das Tor führender Weg und ein im Süden vorgelagertes Grabenwerk entdeckt. Mittels 3D-Laserscanning wurde das Steinwerk dokumentiert.

Auch das östliche Ende der Waldemarsmauer konnte nachgewiesen werden. Die Ziegelmauer beginnt wenige Meter westlich des Tores und erstreckt sich von hier etwa 5 km nach Westen.

Seit kurzem werden die Untersuchungen im Torbereich fortgesetzt. Die bis zu 5 m hohen Profile und Steinbauten erfordern besondere Dokumentationstechniken. Vorgesehen sind weitere Laserscanning-Vermessungen mit der HCU Hamburg und eine Luftbilddokumentation mittels Quadrocopter.

Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein

martin.segshneider@alsh.landsh.de